

Ein schwäbisches Wochenende

Geplant war im Februar ein verlängertes Wochenende in der Südeifel oder in Luxemburg. Wegen Krankheit und Wassermangel wurde es ein Ausflug in die Schwäbische Alb am 12. und 13. März 2011.

Die Würfel fielen am 10. März. Nach einem Anruf bei Bernd war klar, dass keine weite Anfahrt in Frage kam. So entschieden wir uns für die Große Lauter, da diese nur bis zum 15. März befahren werden darf. Außerdem haben uns Lilou und Bernd die Übernachtung in Nürtingen angeboten, was unsere Anreise deutlich angenehmer gestaltete.

Mit von der Partie waren Dolly, Berni, Ulli, Bernd und ich.

Um 11 Uhr ging es in Buttenhausen (großer Parkplatz beim Sportgelände am Ortsausgang) bei strahlendem Sonnenschein auf das Wasser.



Die Große Lauter ist einer der schönsten Flüsse der Schwäbischen Alb. Trotz allgemeiner Wasserarmut war der Wasserstand ausreichend und viele kleine fahrbare Wehre machten die Fahrt abwechslungsreich.



Die Große Lauter durchfließt bis zur Mündung ein tief eingeschnittenes Tal in unzähligen Mäandern. Man hat jederzeit freien Blick auf die wunderschönen Kalkfelsbildungen, Wacholderheiden und malerische Ansiedlungen.



Das gesamte Tal ist Landschaftsschutzgebiet und eine Befahrung ist vom 15. März bis zum 30. Juni eines jeden Jahres verboten. Leider war der Wasserstand nur für die Strecke bis Anhausen ausreichend.

Die Wartsteinstrecke mit dem Hohen Gießel (ca. 5 m hoher Tuffsteinabfall, der ohne Rücklauf gut fahrbar ist)



müssen wir an einem anderen Tag in Angriff nehmen, wir sind die Strecke jedoch von Unterwilzingen hoch gelaufen und waren begeistert von der Ursprünglichkeit des in diesem Bereich autofreien Tales.

Doch der Reihe nach. Selbst mit dem Zweier ist die Große Lauter gut fahrbar. Wunderschön angelegte Rastplätze mit Schwenkgrill laden zum Rasten ein



und nur die lange Umtragestrecke vom Wehr Gundelfingen bis nach dem Wehr Wittsteig (ca. 1 km) machen es ratsam einen Bootswagen mitzuführen. Mit der Umtragestelle in Indelhausen (ca. 400 m) gibt es jedoch nur 2 Zwangspausen, die die wunderschöne Fahrt (12 km) nicht weiter beeinträchtigen. Am Wanderparkplatz in Anhausen ist dann bei niedrigem Wasserstand Schluss. Bei günstigeren Wasserständen und entsprechender Ausrüstung / Erfahrung sollte man unbedingt weiterfahren. Die Reststrecke bis Unterwilzingen übertrifft die obere Strecke nochmals an Naturschönheit und sportlichem

Reiz. Aber auch wenn nicht weitergepaddelt wird, kann man zu Fuß zum Hohen Gießel laufen, „was wäre wenn“ im Kopf ablaufen lassen und unterwegs die eindrucksvolle Märzenbecherblüte bewundern.



Ganze Waldhänge sind voll erblüht und zusammen mit den unzähligen angenagten Bäumen, die auf eine große Biberpopulation schließen lassen, ergibt sich eine einzigartige Naturidylle.

Um 16 Uhr war das Auto nachgeholt und um 18 Uhr kamen wir von unserer kleinen Wanderung zurück. Jetzt verabschiedeten sich Dolly, Berni und Bernd. Sie fuhren nach Hause während Ulli und ich weiter nach Sigmaringen reisten.

In Sigmaringen-Laiz genossen wir eine heiße Dusche und die gute Küche im Campingplatzrestaurant. Der nächste Morgen war wolkenverhangen doch mit dem Frühstück um 9 Uhr war es mit dem leichten Regen vorbei und es blieb den ganzen Tag trocken bei ca. 9 ° Celsius.

In wenigen Minuten waren wir in Bingen, wo die Lauchert überquert werden muss damit man am westlichen Ortsausgang die Aussatzstelle bei einem ehemaligen Sportplatz findet (Ausgangspunkt für eine kurze Wanderung zur Ruine Hornstein). Dort wurde das Fahrrad abgestellt, mit dem das Auto zurückgeholt werden musste und dann ging es weiter nach Veringendorf. Die Tagesstrecke beträgt bei dieser Streckeneinteilung zwar nur 12 km aber eine mühsame und lange Umtragestelle in Veringendorf hat uns nicht weiter oben einsetzen lassen, zumal sich der Charakter des Flusses nicht ändert und der schönste Abschnitt am Unterlauf zu finden ist.

Die Lauchert ist wie die Große Lauter auch nur bis zum 15. März eines jeden Jahres fahrbar. Dann muss wieder bis zum 01. Juli gewartet werden. Sie ist etwas größer als die Große Lauter und hat sich tiefer eingegraben. Dadurch sind die Ausblicke auf die etwas breitere Talau nicht so günstig und die ebenfalls sehr zahlreichen Mäander bremsen die Fließgeschwindigkeit.



Richtig interessant wird es einige Kilometer nach Jungnau, wenn die Felsen an den Fluss rücken und dieser langsam nach Osten abbiegt. Jetzt kann man auch hier die großen Felswände bewundern und die Stille im nunmehr autofreien Tal genießen. Sobald am Ufer ein Schild „Ökologisches Projekt – Befahrung auf eigene Gefahr“ auftaucht, muss man sich mit einigen Baumhindernissen auseinandersetzen. Drunter, drüber und zwischendurch, jetzt ist Durchsetzungsvermögen angesagt.



Doch nach ca. 1 - 2 km ist der Spuk wieder vorbei und ab der Straßenbrücke Sigmaringen-Hornstein kommt der Höhepunkt der Laucherttour. Das Bittelschießer Täle bietet auf ca. 1 km einen tollen Durchbruch, den man auf diesem Fluss so nicht erwartet hat. Man sollte sich viel Zeit lassen und diese letzten Meter genießen.



Das nach rechts abfallende Wehr in der Mitte des Durchbruchs ist etwas rückläufig und bei Hochwasser eventuell gefährlich.



Man kann aber auch im linken Arm umfahren, wenn dieser nicht verlegt ist (vom Wanderweg rechts besichtigen).



Kurz danach kommt man aus den Felsen heraus und ist bald an der Ausstiegsstelle.

Nach 75 Minuten hatte ich das Auto zurückgeholt und wir haben uns um 16 Uhr auf den Heimweg über den Schwarzwald gemacht. Auch wenn uns die Energie für eine letzte kleine Wanderung ins Bittelschießer Täle nicht mehr gereicht hat; wir hatten ein schönes und ereignisreiches Wochenende auf Flüssen, die im Sommer durch die ortsansässigen Bootsverleiher mit Sicherheit nicht mehr mit dieser Ruhe und Abgeschlossenheit aufwarten können.

Michael Gohlke